



Noch sieht es rund um die Plaça Gomila häufig so aus: Von den Fassaden geschlossener Bars und Kneipen bröckelt der Putz. Fotos: M. Schulte

„Die Politik hat 40 Jahre nichts getan“

VON
MAIKE SCHULTE

A bblätternde Fassaden, von deren alter Pracht kaum etwas übrig ist, heruntergekommene oder verrammelte Bars und leer stehende Gebäude, die im Inneren durch Stützbalken vor dem Einsturz bewahrt werden müssen – so präsentiert sich heute die „untere Etage“ des einstigen Künstlerviertels El Terreno an der Plaça Gomila und der Avinguda Joan Miró.

Dabei war das Viertel im Westen Palmas vor einigen Jahrzehnten noch ein glamouröser Party-Hotspot. „El Terreno war in den 70er und 80er Jahren ein In-Viertel, alle kamen hierhin, um zu feiern. Bis sich die Partymeile zur Lonja verschob. Danach ist nichts mehr passiert, die Gegend ist seitdem wie mumifiziert“, erklärt Xavier Abraham, selber im

Xavier Abraham ist Präsident der Anwohnervereinigung von El Terreno. Seit Jahren hört er die immer gleichen Beschwerden über den **Verfall** und die **Kriminalität** im Viertel. Das Rathaus blieb untätig, jetzt kommen die **Investoren**



Xavier Abraham, selbst im Viertel geboren, setzt sich seit Jahren für die Belange der Anwohner von El Terreno ein.

Viertel geboren und seit vier Jahren Vorsitzender der Nachbarschaftsvereinigung von El Terreno, die sich um die Belange der Anwohner kümmert. Die Gründe für den jahrzehntelangen Verfall liegen für den 74-Jährigen auf der Hand. „Es geht um Spekulation. Viele Hausbesitzer taten jahrelang nichts und warteten darauf, dass der Wert ihrer Immobilien steigt“, sagt er.

Theoretisch könnten städtische Verordnungen dies verhindern. Denn es ist Immobilieneigentümern untersagt, ein Gebäude derart zu vernachlässigen, dass darunter auch die Umgebung leidet. Anwohner beschwerten sich seit Jahrzehnten über die Verwahrlosung, nächtlichen Lärm, Schlägereien und Drogenkriminalität. „Wir haben das Rathaus immer wieder da-



Noch herrscht viel Leerstand: Zugemauerte Fenster, vergitterte Türen sind ein gängiger Anblick an der Avinguda Joan Miró.

rüber informiert. Man sagte uns Verbesserungen zu, doch dann geschah nichts. Wir stoßen auf taube Ohren“, berichtet Abraham.

Ganz ohne Zutun der Politik ist seit einigen Monaten dennoch Bewegung in den ruinösen Stillstand gekommen. Abrissbagger haben die ersten Gebäude dem Erdboden gleichgemacht. An der Umzäunung der neuen Brachflächen sind Bauprojekte

ausgeschildert, die meisten davon in privater Hand. „Santa Catalina ist abgegrast, dort gibt es kaum noch Grundstücke für Investoren. Ihr Interesse verlagert sich darum jetzt nach El Terreno“, erklärt Abraham.

Auf die Plaça Gomila und die Avinguda Joan Miró hat ein regelrechter Run in- und ausländischer Unternehmen eingesetzt.

